

# Beiträge zur Berichtigung einzelner Stellen in Ephraems Genesiskommentar

von

T. J a n s m a

[In diesem Artikel werden die syrischen Buchstaben in lateinischer Transkription wiedergegeben. Die seyame-Punkte werden durch (plur.) hinter dem betreffenden Wort ersetzt. Die Ziffern verweisen auf Seiten und Zeilen von Tonneau's Edition; eventuelle Verweisungen auf die Übersetzung werden in eckigen Klammern hinzugefügt: 8:17 [5:18] z.B. bedeutet CSCO Vol. 152 (syrischer Text), S. 8, Z. 17 [Vol. 153 (lateinische Übersetzung), S. 15, Z. 18]. Die Emendationen sind von 1 bis 81 durchnummeriert.]

Ephraem's Kommentar zur Genesis ist in einer einzigen, in der vatikanischen Bibliothek befindlichen Handschrift überliefert. Diese gehört zur ehemaligen nitrischen Sammlung und stammt aus dem 6. Jahrhundert (Vat. Syr. 110). Der Text ist erstmals im Jahre 1737 von Petrus B e n e d i c t u s in Rom herausgegeben worden (*Sancti patris nostri Ephraem syri opera omnia*, Tomus I). Im Jahre 1955 besorgte R. M. T o n n e a u eine neue Edition (*Sancti Ephraem syri in Genesim et in Exodum commentarii*, Louvain 1955, CSCO Vols 152-153).

## Verbesserungsvorschläge zum Text

Im Rahmen seiner »Beiträge zur Berichtigung einzelner Stellen und Wörter in den bisher gedruckten Syrischen Werken« veröffentlichte G. H. B e r n s t e i n im Jahre 1850 (»Syrische Studien«, in *Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft* IV 1850, SS. 305-307) fünf Verbesserungsvorschläge zum Text des Genesiskomm. in der römischen Ausgabe. Zu seinen Ausführungen ist Folgendes zu sagen:

(1) Es hat sich herausgestellt, dass es sich bei der zweifelhaften Lesart *mšwr*' (S. 82, Z. 33) um ein Versehen des Herausgebers handelt. Die Handschrift liest *mšhr*' (siehe 89:21). Die Angabe in B r o c k e l m a n n 's *Lexicon* S. 766a ist demnach zu streichen.

(2) Der mit Recht beanstandete Buchstabe ' l<sup>o</sup> im Wort *lh'wr*' (S. 84, Z. 29) scheint in der Handschrift unlesbar zu sein. Die vorgeschlagene auch von Tonneau (91:18 *lh[z]wr*' (plur.)) gebotene Lesart ist unstreitig die richtige (vgl. Payne S m i t h, *Thesaurus* c. 1543:7-9).

(3) Die Berichtigung *nhtnn* für *nhsnn* (S. 46, Z. 9 v.u.) leuchtet ein. Sie wird unabhängig von Tonneau aufgrund derselben Überlegung vorgeschlagen (siehe Übers. S. 42, Anm. 6).

(4) Obschon die übliche Form des Verbs »sich ergötzen« (*tprgj*) auch im Genesiskomm. vorkommt (S. 72, Z. 2 v.u. = 79:18), ist die Wurzel *pgj* im Pa<sup>el</sup> belegt (siehe Brockelmann, *Lexicon* S. 556a). Mithin braucht die Lesart *lmtpgjw* (S. 52, Z. 24 = 59:29) nicht unbedingt der Korruption verdächtig zu sein.

(5) Die Stelle S. 49, letzte Z. wird von Brockelmann zweimal aufgenommen, einmal (S. 101b) in der von der Handschrift gebotenen und einmal (S. 102b) in der von Bernstein verbesserten Form. In Anbetracht der Bedeutung der Wurzel *gbl* und *gbr* scheint mir doch, entgegen Tonneau (57:16), die emendierte Form *wmgbljn* ursprünglich zu sein.

Wenden wir uns jetzt der Edition von Tonneau zu. Nur ganz wenige Druckfehler — die glücklicherweise nirgends irreführend sind — sind bei der Korrektur der Aufmerksamkeit des Herausgebers entgangen. Man korrigiere *dbmsrjn* (3:26), *dhwt<sup>r</sup>* (4:5), *btr* (7:26), *wrw<sup>h</sup>* (9:5), *d<sup>r</sup>mrnn* (19:14), *wdrw* (19:19), *r<sup>b</sup>* (22:4), *bšnt<sup>r</sup>* (22:7), *q<sup>n</sup>w* statt *d<sup>n</sup>w* 2<sup>o</sup> (46:10), *r<sup>r</sup>* (50:28), *b<sup>r</sup>* (57:24), *rgjš* (64:9), *wjldt* (80:27), *hth* (81:24), *nwšqt<sup>r</sup>* (89:26), *wmj<sup>h</sup>* (105:25), *blhw<sup>d</sup>whj* (108:27), *rw<sup>h</sup>n<sup>r</sup>jt* (118:6).

Die Akkuratess des Kopisten der Handschrift wird vom Herausgeber sehr günstig beurteilt: »Amanuensis est correctus ... sedulus et sapiens« (Praefatio S. II). In der Ausgabe werden insgesamt nur sechszehn Stellen berichtet (22:28, 29:9, 38:19, 40:5, 42:8, 45:23, 53:16, 59:18, 65:22, 69:28, 75:8, 80:13, 86:23, 88:8, 97:4 und 111:4); zwei andere Verbesserungsvorschläge wurden offenbar nach der endgültigen Herstellung des Textes in der Übersetzung nachgeholt (6:12 [3, Anm. 1], 54:8 [42, Anm. 6]). In den folgenden vier Fällen sind wir nicht von der Richtigkeit der vorgeschlagenen Emendation überzeugt.

(6) 22:28 [16:27] *d<sup>r</sup>bd<sup>r</sup>* (plur.) lege *db<sup>r</sup>jr<sup>r</sup>* (plur.).

Tonneau übernimmt hier die Emendation von Payne Smith, der (*Thesaurus* c. 2773:8) auf Ps. L, 10 verweist. E. führt aus, dass der Leviathan im Meer haust, wie die Propheten behaupten, während der Behemoth nach Hiob auf dem Land wohnt. Dann fährt er fort: »Auch David (—) sagt, dass sein [des Behemoth] Lager auf tausend Bergen ist«. Es ist klar, dass E. hier nicht der Peschitta folgt (*wb<sup>r</sup>jr<sup>r</sup> db<sup>r</sup>tw<sup>r</sup>* (plur.) *wtw<sup>r</sup>* (plur.)) und das Vieh auf den Bergen und die Rinder«, sondern in einer midraschartigen Deutung (vgl. Bab. Talm., Baba batra 74b) auf den masoretischen Text anspielt (*bēhēmōt bēharēre ʾālep* »das Vieh auf den Bergen mit seinen Tausenden« gelesen als »der Behemoth auf tausend Bergen«). Wir schlagen demnach vor, das mit Recht beanstandete Wort in *b<sup>r</sup>brj<sup>r</sup>* zu emendieren (»und David sagt im hebräischen Text«).

(7) 40:5 [30:19] 'br lege 'bd (?).

Tonneau macht selbst schon auf die Unsicherheit der Emendation aufmerksam. Und tatsächlich kann man sich fragen, ob der von ihm hergestellte Text »Etenim sonus emissus est e gressibus eius quietis« [30:19] bedeuten kann. Im Anschluss an Gen. III, 8 legt E. dar, dass Gott durch das Geräusch seiner Tritte das erste Menschenpaar nach der Übertretung des Gebotes veranlassen wollte, mit einer Bitte um Vergebung vor ihn zu treten. »Denn das Geräusch eilte seinen stillen Tritten voraus« ('br gyr ql' ldwrkth (plur.), šljt' (plur.)). Die Lesart der Handschrift ist u. E. korrekt; vgl. 40: 7 (ql' d'štdr qdmwhj) und für die Bedeutung des Verbes 'br Gen. XXXII, 17 ('brw qdmj) und 22 (w'br qwrbn' qdmwhj). Es muss jedoch zugegeben werden, dass an unserer Stelle die Konstruktion des Verbes mit der Pröp. l statt qdm etwas ungewohnt ist.

(8) 42:8 [32:7-8] 'jđj 'mrt. Videtur legendum, aut l'jđj 'mrt aut 'jđj 'mrht (in der Übers. ist die zweite Alternative gewählt worden: »nec mea manus ausa est se extendere«).

Die von der Handschrift gebotene Lesart ist u.E. richtig; vgl. die Belegstellen bei Brockelman, *Lexicon* S. 26a sub 'mr 4 für die Bedeutung »cogitavit«. Die Bezeichnung des determinierten Objekts durch l ist fakultativ, siehe Nöldke, *Kurzgef. Grammatik* § 288. Die Übersetzung lautet also: »Auch habe ich nicht daran gedacht meine Hand auszustrecken«.

(9) 86:23 [72:2] wl'sw lege l'sw.

Anscheinend hat der Herausgeber diese Stelle folgendermassen gelesen: wěja(h)b leh lě'esaw »und er [Jakob] gab dem Esau«. Man kann vermuten, dass nach ihm E. hier auf die ersten Worte von Gen. XXV, 34 (wj'qwb jhb l'sw lml's) anspielt. (In der Übers. folgt er jedoch dem Text der Handschrift: »Et (Iacob) dedit ei et comederunt«.) Vermutlich hat jedoch E. die zweite Hälfte von V. 34 (wl's w'štj wqm 'zl) »und er ass und trank, und stand auf, und ging davon« vorgeschwebt; vgl. die Fortsetzung seiner Darlegungen: 'mr dbtr dl's qm w'zl (86:24). Dann ist an unserer Stelle wl'sw in wl's »und er [Esau] ass« zu emendieren, wie schon von Benedictus (Ed. Rom. 79F) erkannt ist.

Obschon wir dem Urteil des Herausgebers über die Genauigkeit des Kopisten im grossen und ganzen zustimmen können, liegen u.E., ausser den von Bernstein und Tonneau schon verbesserten Korruptelen, auch an einigen anderen Stellen Textfehler vor. Die hier aufgezeigten Entstellungen gehören allesamt zu den Textfehlern, deren Grund erkennbar ist, nämlich Verwechslung von Buchstaben (10, 15, 17, 30, 33, 34, 36, 37, 47, 48, 49, 51 und 54), Wegfall (11, 13, 14, 16, 19, 22, 23, 25, 26, 29, 30, 32, 40, 43, 44, 45, 46 und 50) und Hinzufügung von einem oder mehreren Buchstaben (12, 20, 24, 27, 28, 31, 35, 41 und 42), Dittographie (38), Einfluss eines vorhergehenden (18,20,

21, 24, 34 und 43) oder eines folgenden Wortes (12) oder Missverstehen des Textes (39, 52 und 53).

Bei Nachprüfung der römischen Edition hat sich gezeigt, dass in verschiedenen Fällen eine von uns vorgeschlagene Emendation dort schon im Text vorgefunden wird. Ob es sich um eine Korrektur der Handschrift durch Petrus Benedictus handelt oder ob in Tonneau's Edition ein Druckfehler vorliegt, lässt sich nicht entscheiden. In den einschlägigen Fällen ist auf die Ed. Rom. verwiesen worden, siehe oben 9 und unten 29, 33, 36, 38, 43, 44, 48, 50 und 52.

An folgenden Stellen (für Vorschläge zur Berichtigung von Fehlern in den ersten Paragraphen des Kommentars (3 :4-17:22) sei auf *Orientalia Christiana Periodica* XXXVII 1971, SS. 309-313 verwiesen) ist u.E. ein Textverderbnis mit grosser Sicherheit nachzuweisen :

(10) 5:1 (2:28] *dḥblw* lies *dqblw*.

Diese Stelle im Inhaltsverzeichnis verweist auf die Erzählung vom Turmbau, Komm. Sectio VIII, 2-4. Dort führt E. aus, dass die Menschen ihre ursprüngliche Sprache durch die Sprachen, die sie empfangen (*blšn'* (plur.) *dqblw* (66:18) »ob linguas quas acceperunt« [53:16]), verloren haben.

(11) 22:20 [16:20] *dkwnšḥwn* lies *dbkwnšḥwn*.

Die Konstruktion erfordert die Präp. *b*, vgl. *bkwnš mj'* (plur.) (15:15) »in congregatione aquarum« [10:34-35].

(12) 25:30 [19:12] *l'm'* lies *l'm'*.

In diesem Paragraph stellt E. dem zeitlichen Sabbat des Volkes Israel (*šbt zbn' djhb l'm' dzbn'*, ZZ. 29-30) den wahren Sabbat des Volkes, das in Ewigkeit bestehen wird, d.h. der christlichen Kirche (*šbt' šrjrt' dmtjhb' l'm' dl'm*, ZZ. 30-31), gegenüber.

(13) 26:23 [20:1] *'p* lies *'pn*.

Es handelt sich in ZZ. 23-25 um einen konzessiven Vordersatz, wie aus dem vom Wort *'l* eingeführten Nachsatz (ZZ. 25-27) ersichtlich ist : »Obschon diese tatsächlich nicht am ersten Tag geschaffen worden sind (— — — — —), erwähnt er [Mose] sie (— — — — —) dennoch nicht ohne Grund am ersten Tag«. Im Komm. wird dieser Satztypus häufig gebraucht, siehe 9:25-27, 11:11-16, 25-26, 12 :16-18, 13:3-5,13:29-14:3, 14:5-6, 24-28, 15:12-15, 16:10-11, 20:10-13, 26:16-19, 27:29-31, 31:27-28, 35:21-22, 39:20-22, 43:10-15, 20-23, 45:18-20, 51:6-7, 9-12, 57:22-23, 67:19-22, 77:25-29, 79:5-6, 85:10-12, 89:28-90:4,97:10-13, 105:5-8, 106:30-107:2,111:4-7, 112:23-25, 113:12-13, 25-30, 116:23-25, 117:4-5.

(14) 27:2 [20:8] *'p* lies *d'p*.

Der vom Verb *ḥwj* abhängige Objektsatz wird gewöhnlich vom Relativpron. *d* eingeführt, siehe auch 28:11 [21:8]; vgl. Nöldeke, *Grammatik* § 358.

(15) 28:3 [20:38] *wmrqš* lies *dmrqš*.

Vom syntaktischen Gesichtspunkt aus ist das Relativpron. eher am Platz als die Kopula.

(16) 29:5 [21:29] *w'n* lies *w'pn*.

Siehe die oben (13) aufgeführten Beispiele. Die Stelle ist zu übersetzen: »Wenn auch die Orte, von woher sie [die vier Ströme des Paradieses] fließen, bekannt sind, ist dies dennoch nicht das Haupt der Quelle«.

(17) 31:14 [23:20] *wl'hrn'* (plur.) lies *wl'hrj'* (plur.).

Die Emendation (»die letzten [Tiere]«) wird durch die Erwähnung der ersten Tiere (*dqdmj'* (plur.)) in Z. 15 nahegelegt.

(18) 33:6 [24:33] *dnšwd'wn* lies *dtšwd'*.

Das Subjekt des Satzes (*hj d'mr* (— —)) ist Fem. Sing.

(19) 34:5 [25:23] *dnkl'* lies *dnkwl'* oder *dnkj'l'*.

Es ist nicht der Betrug [»de adventu fraudis ad Evam«], sondern der Betrüger, der sich der Eva nähert. Die Schlange wird von E. *nkwl'* (41:12) »deceptor« [31:19] oder *nklj'* (41:13) »dolosus« [31:21] genannt.

(20) 36:2 [27:8] *hwj'* lies *hw'*.

E. führt aus, dass die Schlange auf Eva zueilte, die den Hunger noch nicht kannte, weil sie eben geschaffen worden war, vgl. ZZ. 2-3.

(21) 38:8 [28:36] *wdhwt* lies *wdthw'*.

Auch in diesem dritten, vom Hauptsatz Z. 6 abhängigen Finalsatz ist, wie im ersten Z. 6 (*dthw'*) und im zweiten Z. 7 (*wdthw'*), die Impf. form unbedingt erforderlich.

(22) 41:8 [31:15] *dmlt'* lies *dbmlt'*.

Im Gegensatz zu Gott wird der Satan von E. beschrieben als »derjenige, der dir [Adam] tatsächlich (*b'bd'*) noch nichts Gutes getan hat« (ZZ. 5-6). Parallel zu diesem Ausspruch steht der Satz in Z. 8: »der dir nur mit dem Worte (*bmlt'*) Gutes versprochen hat«. *tb't'* (Z. 8) ist nicht als attributives Adj. zu *mlt'* (Übers. »bonum verbum« [31:15]) aufzufassen, sondern das Fem. vertritt hier unser Neutrum.

(23) 41:18 [31:26] *d't'* lies *dn't'*.

Die Konstruktion (siehe ZZ. 15 und 17: *'tklj dl' n't'*) erfordert das Impf.

(24) 41:26 [31:34] *hwj'* lies *hw'*.

Nach dem biblischen Bericht, dem E. folgt, gehorcht Adam nicht der Schlange, sondern seinem Weibe Eva (Gen. III, 6 und 17), vgl. auch 41:26 (*dhw'*), 42:10-11 [32:9-11] und 43:29-30 [33:23].

(25) 42:16 [32:15] *w'mr'* lies *wl' 'mr'*.

Aus der Fortsetzung *'l' 'mrt'* (ZZ. 16-17) ist ersichtlich, dass im ersten Teile des Satzes eine Negation ausgefallen ist. Der Satz lautete also: »Sie [Eva] sagte nicht: 'Die Schlange hat es mir geraten', oder: 'Sie hat mich verleitet', sondern sie sagte einfach: 'Die Schlange hat mich irreführt und ich habe gegessen'«.

(26) 44:2 [33:27] *dl'* lies *ddl'*.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Text ursprünglich nicht lautete *'r' dl' ḥš'* (Part. Fem. *ḥāššā*) *hwt* »terra (eo tempore) non patiebatur«, sondern *ddl' ḥš'* (Subst. *ḥāššā*) *hwt* »impassibilis erat«, siehe *ddl' k'b'* (plur.) (44:7) »sine dolore« [33:32] und *ddl' 'ml'* (44:12) »sine labore« [33:37].

(27) 52:28 [41:12] *wd'tjld* lies *w'tjld*.

In dieser Verweisung auf Gen. iv, 18 kann das Relativpron. nicht richtig sein.

(28) 53:8 [41:22] *wdnšwhj* (plur.) lies *dnšwhj* (plur.).

Vgl. für die Konstruktion die Formel, mit der E. anonyme Exegeten einführt 19:15, 51:13, 53:15-16, 55:6-7, 64:12,15 und 70:4,24.

(29) 54:7 [42:20] *mš't* lies *mš'jt'* (Ed. Rom. 46E).

Man erwartet das Adj. statt des Subst., vgl. Payne Smith, *Thesaurus* c. 2193:8 v.u.

(30) 56:10 [44:17-18] *hw* lies *hww*, *b'jn* lies *qnjn* (?).

Die Form *hw* kann nicht richtig sein, vgl. auch die Übers. »qui erant agricolae«. Statt des unverständlichen *b'jn* »quaerebant« möchte ich die Vermutung *qnjn* »sie besaßen« wagen.

(31) 62:4 [49:17] *bttn'* lies *tnn'*.

Das Verb *'rjh'* wird nicht mit *b* konstruiert, vgl. *rjh'* (Z. 3).

(32) 62:9 [49:23] *'zl* lies *'zln*.

Wie aus dem Kontext hervorgeht, meint E. nicht, dass Gott unserer bösen Neigung folgt [Übers. »ne forte persequens cogitationem malam voluntatis nostrae«], sondern dass Gott, wenn wir unserer Neigung folgen, aufs neue eine Sintflut über die Menschen bringen wird.

(33) 65:3 [52:3] *bhd* lies *bjd*. (Ed. Rom. 57D).

Es ist klar, dass Cham nicht »in uno filio suo«, sondern »durch die Schuld seines Sohnes« verflucht wurde.

(34) 65:25 [52:27] *klj'* lies *klh*.

*klj'* ist wohl unter dem Einfluss des vorhergehenden *wklj'* aus *klh* (siehe Gen. x, 11) verschrieben.

(35) 67:23 [54:21] *bglwj'* lies *glwj'*.

Vgl. für die Konstruktion *d'n' bmlk' l' ḥlptk* (72:18) »quia ego pro rege te non commutavi« [58:32-33].

(36) 68:12 [55:7] *'hrn'* (plur.) lies *'hrj'* (plur.) (Ed. Rom. 61B).

Es handelt sich hier um den Gegensatz zwischen »den früheren Vätern« (Z. 11) und »den späteren Erben«. Siehe auch oben (17).

(37) 70:8 [56:28] *hd wmn* lies *h* (oder *hww*) *dmn*.

Der von der Handschrift gebotene Text (*'n* (— —) *hymn ḥd wmn ḥd' 'qrt'* (—) *sg' zr'h*) kann nicht bedeuten: »Si (— — —) credidit, (sibi) soli et ex sola sterili (— — — —) multiplicatum iri semen suum«. Wenn die vor-

geschlagene Emendation richtig ist, muss die Übers. lauten: »Wenn er [Abram] an etwas so Grosses geglaubt hat, nämlich dass er von einer Unfruchtbaren (—) eine grosse Nachkommenschaft bekommen würde«.

(38) 70:14 [56:34] *tjr'* 2<sup>o</sup> ist zu streichen (Ed. Rom. 63A).

In dieser Paraphrase von Gen. xv, 11 ist das doppelte *tjr'* durch Dittographie entstanden. In der Übers. ist demnach »quemcumque« zu streichen.

(39) 70:30 [57:16] *wh'r* lies *whr*.

Die Konstruktion erfordert das Perf. statt des Part., vgl. *dhz'* (Z. 29).

(40) 76:15 [62:17-18] *'tglj* lies *'tqljt*.

Die Emendation ist erforderlich, um die jetzt fehlende Kongruenz von Prädikat und Subjekt herzustellen. Es wäre auch möglich *'tglj m'zlhwn* zu lesen.

(41) 79:16 [65:8] *šm'jn* lies *šm'n*.

Das Subjekt (*tljt'* Z. 13) ist Fem. Plur.

(42) 80:3 und 4 [65:26 und 27] *bṭnjn* lies *bṭnn*, *'bdjn* lies *'bdn*.

Siehe oben (41).

(43) 80:14 [65:36] *'bdn* lies *'bdt* (Ed. Rom. 73E).

Das Subjekt (*mgzjwtk* Z. 13) ist Fem. Sing.

(44) 84:21 [69:33-34] *jwmh. hw* lies *jwhm dhw* (Ed. Rom. 77E).

Es handelt sich, wie sich aus dem Kontext ergibt, hier um ein Genitivverhältnis. Das Possessivsuffix *-h* weist auf den Genitiv hin, vgl. Übers. »dies illius«.

(45) 85:4 [70:12] *rjš* lies *rjšj* (plur.).

Das Prädikat (*š'rwjh hww*) erfordert ein Subjekt im Plur.

(46) 92:25 [77:24] *'tjdjn* lies *'tjdn* (plur.).

Das Subjekt (Rahel und Lea) ist Fem. Plur., vgl. Übers. »paratae sumus«.

(47) 96:21 [81:14] *'tjd'* lies *ntjd'*.

Der Kontext erfordert das Impf., vgl. Übers. »notum fiet«.

(48) 104:28 [88:31] *dmtpnjnwth* lies *wmtpnjnwth* (Ed. Rom. 98F).

Dass die Kopula statt des Relativpron. zu lesen ist, geht aus dem parallelen Bau der Satzteile hervor :

*dl' mn zwdjhwn* (plur.) *wmtpnjntwth dksphwn* (— —)

*wl' mn 'swrjh dšm'wn wmtpnjnwth dbnjmjn*.

(49) 109:4 [92:26] *d'hštwjnhj* lies *d'hštwnnj*.

E. führt aus, dass Jakob wegen der erfreulichen Nachricht über Joseph (Gen. XLV, 26) seinen Söhnen die schmerzhafteste Kunde über dessen vermeintlichen Tod (Gen. xxxvii, 32) verzeiht. Das von ihm an dieser Stelle verwendete Stilmittel ist eine Art von antithetischem Parallelismus :

*bsbrth djwsp dhđjtwnnj bh*

»wegen der Nachricht über J., womit ihr mich erfreut habt,

*šbjq' lkwn sklwt'*

ist euch die Sünde verziehen

*dšm'th d'hštwnnj bh*

der Kunde von ihm, womit ihr mich betrübt habt«, (so statt Übers. »iniuria quam audivi vos ei inflixisse«).

Wahrscheinlich ist dem Parallelismus zuliebe von E. die überaus seltene fem. Form *šema'teh* (so zu lesen statt des fem. Suffix der Handschrift *šema'tah*) statt der gewöhnlichen mask. Form *šm'h* gewählt worden. Oder ist hier eine Korruption aus *šmw't* (vgl. 96:3 [80:26] und 116:7 (plur.) [98:35] // *sbrt'* 116:8) anzunehmen?

(50) 112:11 [95:21] *wmtt'pjn* lies *wmtt'pjsjn* (Ed. Rom. 106E).

E. spielt offensichtlich auf Gen. xxxiv, 23 an (*brm ntt'pjs lhwn*). Folglich ist u.E. die Emendation (»und sie liessen sich von ihnen überzeugen«) der Lesart der Handschrift [Übers. »ut se eis committerent«] unbedingt vorzuziehen.

(51) 112:31 [96:5] *d'lw* lies *w'lw*.

Die Worte von *bk* bis *šbtjn* (ZZ. 30-31) bilden einen Zwischensatz. (Der Zwischensatz ist im Komm. ein ziemlich häufig vorkommendes Phänomen, siehe 17:29-18:3 [12:32-37], 21:23-25 [15:28-30], 38:11-12 [29:2-4], 41:30-42:1 [31:36-38], 43:11-12 [33:3-4], 44:20-22 [34:7-9], 46:10-14 [35:21-25], 48:10-12 [37:10-11], 52:16-17 [40:35-36], 53:19-20 [42:1-2], 56:12-13 [44:19-21], 63:18-19 [50:30-32], 72:20-21 [59:2], 90:12 [75:12], 101:25-26 [86:1-2], 102:10-11 [86:17-18].) In ZZ. 29-30 (*d'hskt* (— — — —) *'hwhwn*) und Z. 31- S. 113, Z. 2 (*[d]'lw* (— — — — —) *šbt'*) gibt E. die zwei Gründe an, weshalb die Brüder Joseph preisen sollen (Gen. XLIX, 8). Hierbei ist das Relativpron. *d* [Übers. »quia«] nicht angebracht. Dass die Kopula *w* hier erforderlich ist, ergibt sich auch aus der Rekapitulation (113:1-2), in der der zweite Satzteil (*wmn mw't' d'kpn'*) ebenfalls durch *w* eingeführt wird.

(52) 114:2 [97:3] *'jtjhw' hww* lies *'jtwhj hw'* (Ed. Rom. 108D).

Der Relativsatz bezieht sich auf ein Subjekt im Sing. *tg'* (Z. 1).

(53) 115:10 [98:6] *'hjhw' n* lies *'hwhj*.

Das Possessivsuffix am Wort *'h* bezieht sich auf Dan, bzw. Simson (Z. 8). Mithin ist der Sing. erforderlich: »wie einer seiner Brüder« statt »sicut unus ex fratribus eorum«.

(54) 117:5 [99:29] *dnšbn* lies *dnšqn* (Ed. Rom. 111D *dnšjbn* (plur.)(*sic.*)). Aus E.'s Darlegungen über die Finsternis (Gen. I, 2) — nach ihm ist die Finsternis der Schatten der aus der Tiefe aufsteigenden Wolken (siehe 10:1-31 [6:23-7:15]) — ist klar, dass *dnšbn* (Übers. »tamen ex (aquis) abyssi dicunt accipere nubes«) eine Verschreibung aus *dnšqn* (»dass die Wolken aus der Tiefe aufsteigen«) ist, vgl. *'p 'lj' gjr 'nn' dslq' mn jm' hz' hw'* (10:20-21) »Denn auch Elia sah eine Wolke aus dem Meer aufsteigen«.

Auch hinsichtlich der diakritischen Punkte sind eine Anzahl von Fehlern zu berichtigen. Nur die sinnstörenden Fehler werden unten aufgeführt.



(Man korrigiere weiter: *d'mr* (26:8), lies Perf. statt Part., *d'bd* (46:11), lies Part. statt Perf., *mnh* (56:19), lies Fem. statt Mask., *dqrbh* (62:5), lies das Objektsuffix im Fem. statt im Mask.).

(55) 22:22 [16:22] *bbrjt'* (plur.) streiche die sejame.

Es scheint, als ob nach E. die Wasser die Schöpfung und nicht die Geschöpfe [Übers. »aquae dispersae inter creaturas«] bedeckten. Jedoch muss man zugeben, dass seine Ausführungen unklar sind. Denn vom dritten Tage an (nicht, wie er irrtümlicherweise Z. 20 behauptet, vom zweiten Tage an) sind Wasser und Erde getrennt.

(56) 24:24 und 29 [18:11 und 17] (*b*)*bwrkth* (plur.) streiche die sejame.

Nur an zwei von den fünf Stellen (siehe auch 24:21 [18:8], 25:3 und 10 [18:21 und 29]), an denen in diesem Paragraph das Wort *bwrkt'* vorkommt, sind die sejame hinzugefügt. Weder aus dem Kontext noch auf grund der Bibelstelle, auf die E. anspielt (Gen. I, 28), ist ein Beweis zu liefern, ob der Sing. oder der Plur. die richtige Form ist, obwohl das erste wahrscheinlicher ist.

(57) 43:13 [33:6] *rugzeh* lies *rugzäh* (Ed. Rom. 36B).

(58) 45:5 und 6 [34:25 und 26] *mnsjn'* (plur.) streiche die sejame, *wmtnsjn'* füge die sejame hinzu (Ed. Rom. 38A).

*mnsjn'* [Übers. lies »tentator« statt »tentatores«] bezieht sich auf die Schlange, bzw. den Satan, siehe 34:11-13, 22-23 [25:28-31, 26:4-5] und 35:12 [26:25-27]; mit *mtnsjn'* (plur.) sind Adam und Eva gemeint [Übers. »tentati« entgegen dem Text], siehe 34:11-12 und 22-23 [25:28-30, 26:4-5].

(59) 46:29 [36:3] *hj'* (plur.) streiche die sejame (Ed. Rom. 39C).

Das prädikative Adj. bezieht sich auf ein Subst. im Sing. (*sjgh*) [Übers. entgegen dem Text »Saepum eius vivens erat«]. Die sejame sind wohl unter dem Einfluss des vorhergehenden Subst. *hj'* (plur.) »(der Baum) des Lebens« (Gen. III, 24) gesetzt worden.

(60) 55:30 und 56:1 [44:7 und 8] *'lh'* (plur.) streiche die sejame.

Das von E. gebotene Zitat aus Gen. VI, 2 (*bnj 'lh'* (plur.) [Übers. »filii deorum«]) weicht, mit einer einzigen Ausnahme in der ganzen handschriftlichen Überlieferung, vom Peschittatext ab, der den hebräischen Wortlaut in transkribierter Form (*bnj 'lwhjm*) liest. Im Lichte der Identifizierung der *bnj 'lh'* mit den Sethiten ist es weniger wahrscheinlich, dass E. den Plur. gelesen hat, wie auch aus 56:2-3 erhellt (»Als Söhne des gerechten Seths werden sie Volk Gottes ('m' d'lh') genannt«). Vgl. auch *Die Schatzhöhle* ed. C. Bezold, Leipzig 1888, S. 42, ZZ. 9-13). Nebenbei sei bemerkt, dass eine abweichende, wahrscheinlich auf jüdische Tradition zurückzuführende Lesart von Gen. VI, 2 (*bnj djn'* (plur.) »die Söhne der Richter«) im Kodex Add. 14.425 des *British Museum* geboten wird —, eine Lesart, die auch E. bekannt war, siehe 57:3 [45:5], wo er Gen. VI, 4 zitiert.

(61) 56:2 [44:9] *zđjq'* (plur.) streiche die sejame (Ed. Rom. 48 D).

Es ist durchaus möglich, dass das Adj. *zđjq'* sich auf die Söhne Seths bezieht, vgl. 55:1-3 [43:10-11 »Seth enim, quia secesserat a filiis Cain, vocati sunt (posterius eius) nomine Domini, id est : *Populus iustus Domini*«]. Dennoch ist es wohl wahrscheinlicher, dass in diesem Kontext Seth selbst als der Gerechte bezeichnet wird, vgl. 54:27-29 [43:6-7 »In Seth autem, qui omnino similis fuit Adae, similitudo Filii figurata est qui signatus est a Patre«].

(62) 60:11 [47:32] *q'm'* lies *qjm'*.

Auf den ersten Blick scheint im Zusammenhang vom Verhalten der Tiere *q'm' dšjn'* »Maulkorb des Friedens« eine passende Metapher zu sein. Aber wenn man den Kontext näher betrachtet (insonderheit die Konstruktion *'rmj bjt-l*), fragt man sich, ob nicht eine Verschreibung aus *qjm'* vorliegt (*q'm'* wird tatsächlich auch *qjm'* geschrieben). Dann wäre statt »camum« »Bund« zu übersetzen. Für die Bedeutung »(pacem) facere« von *'rmj* siehe Brockelmann, *Lexicon* S. 733b sub 13.

(63) 61:5 [48:22] *dthwm'* (plur.) streiche die sejame.

Die einschlägigen Worte »die Brunnen der Tiefe« sind offensichtlich ein Zitat aus Gen. VII, 11, siehe ZZ. 1-2 [48:16-18].

(64) 73:9 [59:22-23] *leh* lies *lāh*.

Der Satzteil *mst* (— — — —) *hgr* ist eine Paraphrase von Gen. XVI, 2 (*kbr 'tbj' mnh* »ob ich [Sarai] vielleicht durch sie [Hagar] getröstet werden möge«). Demzufolge bezieht sich *lh* nicht auf Abram, sondern auf Sarai. Das Subjekt von »haberet« [Übers. »ut haberet consolationem«] ist mithin Sarai.

(65) 73:10 [59:24] *dēkarseh* lies *dēkarsāh* (Ed. Rom. 66D).

Das Possessivsuffix bezieht sich auf Sarai. Man fragt sich, ob statt *leh* [»eum« = Abram] nicht vielmehr *lāh* [»eam« = Sarai] zu lesen ist, siehe oben (64).

(66) 76:29 [62:33] *jdw'* füge die sejame hinzu (Ed. Rom. 70A).

(67) 77:26 [63:28] *dmtnsjn'* füge die sejame hinzu.

Das Wort bezieht sich auf die Sodomiter, siehe *sdwmj'* (plur.) (Z. 27). In der Übers. ist demnach »tentatorum« statt »tentati« zu lesen.

(68) 80:12 [65:35] *kjn'* (plur.) streiche die sejame (Ed. Rom. 73E).

(69) 88:3 [73:9] *lwtt* füge die sejame hinzu.

(70) 101:19 [85:28] *wšm't* lies mit dem oberen Punkt.

(71) 106:12 [90:8] *hth'* (plur.) streiche die sejame (Ed. Rom. 100D).

Dass der Sing. hier erforderlich ist, ergibt sich nicht nur daraus, dass die ganze handschriftliche Überlieferung in diesem Zitat (Gen. XLIV, 16) den Sing. liest, sondern auch aus den Formen *hn'* un *hw* (Z. 13), die auf *hth'* verweisen. In der Übers. ist mithin »peccatum inventum est« statt »peccata inventa sunt« zu lesen.

(72) 108:10 [92:2] *hdwt'* (plur.) streiche die sejame.

Der Sing. ist u.E. vorzuziehen, siehe *d'qt'* (Z. 11) und *bhdwt'* (109:12 [92:35]).

(73) 109:4 [92:26] *dašma'tāh* lies *dašma'teh*. Siehe oben (49).

(74) 110:26 [94:9] *dnsbt* lies mit dem oberen Punkt (Ed. Rom. 105B).

(75) 113:4 [96:10] *hī* lies *hāj* (Ed. Rom. 107C).

(76) 115:19 [98:16] *lāh* lies *leh* (Ed. Rom. 110A).

(77) 118:26 [101:13] *dēhaw* lies *dēhū*.

*dhw* gehört nicht zum zitierten Bibelworte (Gen. XLIX, 13 *whwmh 'dm' lšjdn* »und sein Gebiet [reicht] an Sidon«, sondern zu E.'s Deutung dieser Stelle : »Sein Gebiet', welches 'bis nach Sidon' [reicht]: so reicht das Gebiet von diesen [Völkern, siehe ZZ. 25-26] an die Sünde, die mit Sidon zu vergleichen ist«.

Hinsichtlich der Interpunktion spricht Tonneau über die Gewissenhaftigkeit des Kopisten ein günstiges Urteil aus : »accentus praesertim sermonis, sententiam discernentes, recti sunt necessariique non desunt« (Praefatio, S. II). Die Interpunktion ist im gedruckten Text konform mit der Handschrift wiedergegeben worden. Tonneau's Urteil trifft im grossen und ganzen zu. Dennoch muss man feststellen, dass eine Anzahl von Irrtümern unterlaufen ist. Glücklicherweise sind diese in weitaus den meisten Fällen nicht sinnstörend. Jeder Leser wird bei der Lektüre den Punkt hinter den folgenden Wörtern tilgen : *whw'* 19:15 [14:2], *lšmšth* 23:13 [17:5], *hwj'* 36:17 [27:22], *bhwn* 40:27 [31:6], *lbnjhwn* (plur.) 51:26 [40:11], *'njn* 60:24 [48:9], *dnpq* 61:31 [49:13], *hw'* 64:12 [51:20], *gwhkh* 64:27 [51:34], *mmrdt'* 66:26 [53:25], *jdw'* 76:29 [62:33], *prsw* 77:24 [63:26], *l'murjh* (plur.) 79:9 [64:35], *'whj* 81:13 [66:29], *przl'* (plur.) 96:5 [80:30], *lh* 97:16 [82:5], *bjth* 103:13 [87:16-17], *hrtkwn* 108:10 [92:2], *'jl'* 114:14 [97:15], *drbj'* 118:29 [101:16] und *'tbw* 119:19 [102:6].

Es leuchtet ebenso ohne weiteres ein, dass hinter den folgenden Wörtern ein Punkt hinzugefügt werden muss : *hw'* 33:17 [25:6], *hw'* 33:19 [25:9], *d'bdw* 40:27 [31:6], *dbnjk* (plur.), 61:23 [49:4], *whjw't'* (plur.) 61:30 [49:12], *'lh'* 72:2 [58:15], *n'bd* 76:29 [62:33] und *jurtnjh* (plur.) 79:9 [65:1].

Nur in vier Fällen hat der eingeschlichene Interpunktionsfehler irreführend gewirkt und zu einer unrichtigen Übersetzung der betreffenden Stellen geführt.

(78) 36:19-21 [27:24-26] tilge den Punkt hinter *d'jkn'* und hinter *hkn'* und füge hinter *rb'* einen Punkt hinzu.

Irreführt durch die Interpunktionsfehler übersetzt Tonneau E.'s Interpretation von Gen. III, 1 wie folgt : »Oportet autem nos considerare modum (tentationis), quia si ab omnibus arboribus vetiti fuissent, sicut dixit serpens, mandatum tale grave fuisset. Quia contrario modo sancitum est eis, quasi nullum fuit mandatum, quia parvum« etc. Es handelt sich hier um ein ziem-

lich kompliziertes Satzgefüge. Der vom Hauptsatz (*wl' — — lmtbjnw*) abhängige Objektsatz ist ein Vergleich, von dessen Vordersatz (eingeführt von *'jkn' d*) ein Bedingungssatz (*'lw*) und von dessen Nachsatz (eingeführt von *hkn'* ein Kausalsatz (*młl d*) abhängig ist: »Es ziemt sich uns nun einzusehen, dass, wie es ein schweres Gebot gewesen wäre, wenn ihnen [Adam und Eva], wie die Schlange sagte, verboten worden wäre von allen Bäumen zu essen, es demnach war, als ob ihnen gar kein Gebot gegeben worden war, weil ihnen das Gegenteil [des von der Schlange Gesagten] geboten worden war« usw.

(79) 39:18 [30:1] tilge den Punkt hinter *'nwn*.

Obschon die Konstruktion hart ist, ist es am wahrscheinlichsten, dass vom Verbum *'bd* zwei Objekte abhängig sind: der Objektsatz *dl' nnhrn* usw. und *'nwn lhw*n mit folgendem Relativsatz. Es hat den Anschein, als ob E. in diesem Satz in längerer Form wiederholt, was er im vorhergehenden Satz kurz gesagt hatte (»A divinitate prohibuit eos divinitatem illis pollicendo« [29:35-36]): »Und für diejenigen, denen er versprochen hatte, dass (ihre) Augen geöffnet werden sollten durch den Baum der Erkenntnis, wurde er die Ursache davon, dass ihre Augen nicht erleuchtet wurden durch die Zusage (die) im Baum des Lebens (enthalten war)«.

(80) 44:15 [34:2] tilge den Punkt hinter *'dn'*.

Die Übersetzung »quia despexisti mandatum momentaneum, quod dedisset tibi vitam aeternam per fructum arboris vitae quem edere tibi licuisset« ist syntaktisch unmöglich, weil das Relativpron. »quod« nicht im Text steht. Abgesehen davon kann *bhn'* *'dn'* nicht »momentaneum« bedeuten. Wenn, wie unumgänglich ist, das *d* im Wort *dbhn'* das Relativpron. ist, dann muss der Ausdruck *bhn'* *'dn'* als Zeitbestimmung zum Relativsatz gehören. Wir schlagen die folgende Übersetzung vor: »Weil du das Gebot verachtet hast, das dir zur Zeit (seiner Befolgung) das ewige Leben gegeben hätte« usw.

(81) 102:29 [87:1] tilge den Punkt hinter *djwsf* und füge hinter *bl'dwhj* einen Punkt hinzu.

Es ist klar, dass der Kopist und der Übersetzer [»et ipso [Ruben] absente coniecisse eum [Ioseph] in cisternam«] an dieser Stelle eine Anspielung auf Gen. xxxvii, 29 gelesen haben. Dennoch ist es u.E. aufgrund des Kontextes wahrscheinlicher, dass das Possessivsuffix in beiden Präpositionen sich auf Joseph bezieht. Obendrein ist es schlecht denkbar, dass Ruben die Begebenheiten erzählt hat, die in seiner Abwesenheit stattgefunden haben. Wir möchten übersetzen: »Nachdem Ruben erzählt hatte, was sich damals, als sie [die Brüder] ihn [Joseph] in die Grube warfen, ereignet hatte in seiner [Joseph's] Anwesenheit (siehe Gen. xxxvii, 23) und in seiner Abwesenheit« (siehe ebend. VV. 18-22).

In bezug auf das stärkere Interpunktionszeichen fügt Tonneau seinem

positiven Urteil über die Akkuratess des Kopisten einen Vorbehalt hinzu : »tamen pasoqa nonnunquam abutitur, ea utens ad complendam lineam sententia non perfecta« (Praefatio, S. II). Dennoch sind im gedruckten Text diese pasoqe und alle andere Formen von Zeilenfüllung durch das aus vier Punkten zusammengesetzte Zeichen wiedergegeben worden. Man kann sich fragen, ob nicht gegenüber der anscheinend ziemlich willkürlichen Verwendung durch den Kopisten, der Herausgeber durchaus zur Korrektur berechtigt gewesen wäre. Es gibt viele Fälle, in denen der Leser unvermeidlich einen falschen Eindruck von dem Bau der Periode bekommt. Statt der vier Punkte ist u.E. ein einfacher Punkt hinter den folgenden Wörtern zu setzen : *h̄k̄j̄m̄w̄th* 33:6 [24:32], *hw'* 33:25 [25:13], *hww* 34:1 [25:20], *d'lbšh* 34:26 [26:8], *bgnt'* 44:13 [34:1], *hw'* 46:23 [35:33], *hw'* 48:8 [37:6], *bh* 49:5 [37:36], *drwhj* (plur.) 53:22 [42:5], *bšwq'* 64:20 [51:27], *dlmn'* 66:4 [52:34], *lhwn* 66:12 [53:9], *dnšt'bdwn* 70:20 [57:6], *lhwn* 71:15 [57:34], *v'brhm* 72:17 [58:32], *trhb* 73:14 [59:28], *lmtbr* 78:2 [63:34], *bh* 79:27 [65:19], *'ntjn* 80:8 [65:31], *hww* 99:29 [84:14], *dqbl* 100:13 [84:30], *qdmjt'* 100:14 [84:31], *hw'* 103:12 [87:15], *wn'mth* 107:4 [90:31], *'hwkw̄n* 107:5 [90:32], *lhwn* 107:7 und 10 [90:34 und 91:3], *hw'* 108:24 [92:14], *'hrjt'* 111:17 [94:31], *dš̄k̄j̄m̄j'* (plur.) 118:21 [101:8].

In acht Fällen ist sogar der Nachsatz durch das stärkere Interpunktionszeichen vom Vordersatz getrennt : 41:20 (*'dm*) [31:28], 42:1 (*lh*) [31:38], 50:19 (*d'hj*) [39:11], 57:23 (*hwj*) [45:23], 59:13 (*bdjrnj*; der temporelle Vordersatz fängt mit dem Wort *kd* (Z. 9) an) [47:5], 70:9 (*hw'*) [56:30], 103:12 (*hw'*) [87:16], und 107:10 (*lhwn*) [91:4].

Die Einteilung in Abschnitte und Paragraphen, die sich nicht in der Handschrift vorfindet, stammt vom Herausgeber : »Sectionum distinctio nostra est, non codicis; — — — Paragraphorum item distinctio nostra est, ita tamen ut, quantum fieri potest, ratio haberetur distinctionis sive sententiarum sive partium sermonis quam, adhibita pasoqa, amanuensis ipse admisit« (Praefatio, S. II). Anscheinend ist bei der Untereinteilung der Paragraphen in Absätze dasselbe der Fall. Man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, dass diese Einteilung nicht immer den kompositorischen Aspekten von E.'s Darlegungen gerecht wird. Störend wirkt dies aber nur in den, wenigen, Fällen, in denen ein neuer Absatz (30:22/3 [22:34/5], 64:25/6 [51:32/3], 103:12/3 [87:15/6], 107:10/1 [91:3/4]) oder ein neuer Paragraph (VI, 11 und 15; XII, 4; XVI, 11 und 12; XXIX, 2 und XXXIV, 6) E.'s Gedankengang geradezu unterbricht.

Zum Schluss — eine Mahnung zur Bescheidenheit — muss ich gestehen, dass ich in vier Fällen wegen des unverständlichen Textes zwar zur Annahme einer Entstellung genötigt bin, aber keine einleuchtende Vermutung über den ursprünglichen Text und den mutmasslichen Vorgang seiner Verderbnis äussern kann.

34:25-26 [26:7-8].

Aus Anlass seiner Auslegung von Gen. III, 6 sagt E. (ZZ. 23-28): »Weil er [Gott] dem Adam alles im Paradies und ausserhalb des Paradieses aus Güte gegeben hat, *wl' tb'h l' dbrjth w'pl' dšwbh' d'lbšh* [Übers. »nec repetiit ab eo (debitum) creationis eius, at ne gloriae quidem qua induerat eum«], hat er demjenigen, dem er alles im Paradies, auf der Erde, in der Luft und in den Meeren aus Güte gegeben hat, zu Recht einen Baum vorenthalten«. Ist statt des unverständlichen *dbrjth dbrjhj (dabrāj)* »dass er ihn geschaffen hat« zu lesen und ist das anscheinend überflüssige *d* vor *'lbšh* zu tilgen? (Die Ed. Rom. (28B) liest noch *d'tph* vor *d'lbšh*.)

39:13-16 [29:32-35].

Es ist nicht recht deutlich, auf wen oder was das Suffix der 3. Pers. Mask. Sing. in den Wörtern *bh* (Z. 13), *lh* (Z. 15) und *wnsbwnh* (Z. 16) sich bezieht. Auch die Bedeutung des Verbums *plh* im Etpa<sup>a</sup>l ist nicht klar. Aufgrund von E.'s Darlegungen in 39:17 [29:36] *b'lhwt' dmlk lhw'n* und in 40:29 [31:7] *b'lhwt' dmlk lk h'wj'* könnte man annehmen, dass in *bh h'kjl dmlk h'wj'* das Suffix der 3. Pers. Fem. Sing., das sich dann auf *'lhwt'* bezöge, zu lesen ist. Dies wird auch durch die Umschreibung *hj d'tjd' hwt dthw' lhw'n* (39:14 [29:33]) nahegelegt. Wenn diese Annahme richtig ist, wären auch die beiden anderen Stellen im gleichen Sinn zu korrigieren. Der Passus wäre zu übersetzen: Durch die (Göttlichkeit), die die Schlange versprach, vernichtete sie [die Schlange] also diejenige Göttlichkeit, die für sie [Adam und Eva] bestimmt war. Sie [die Schlange] machte sie glauben, dass sie die (Göttlichkeit) empfangen würden durch Übertretung des Gebotes, damit bewirkt würde, dass sie sie nicht empfangen durch Befolgung des Gebotes.

112:4-5 [95:14-15].

Mit einer Anspielung auf Gen. xxxv, 5 lässt E. Jakob sagen (ZZ. 3-4): »Denn Gott warf seinen Schrecken auf die Völker, die uns umringen, und bewahrte mich vor Schmerz«. Die Konstruktion des hierauf folgenden Satzes kommt mir fehlerhaft vor *lj mn š'djhwn lhrb' mzm'n h'wjt* [Übers. »ego ab istis ad occisionem destinatus eram«]. Wird mit der Form *lj* das Objektsuffix in *wšknj* »und bewahrte mich« wieder aufgenommen, und ist das Relativpron. *d*, das dann vor *mn* stehen müsste (wie es tatsächlich in der Ed. Rom. 106C steht) irrtümlicherweise ausgelassen worden? Selbst wenn diese Vermutung zutrifft, bleibt die Konstruktion auffallend.

117:18 [100:7].

In einer Paraphrase von Gen. XLIX, 26 lässt E. Jakob zu Joseph sagen, dass die Segnungen mit denen er [Jakob] ihn [Joseph] segnet, besser sind als die Segnungen, mit denen sein Vater Isaak ihn früher gesegnet hatte. Anspielend auf Gen. xxvii sagt er (ZZ. 16-18): »Denn du bist gesegnet worden von einem Vater, der sehen kann, aufgrund von Glauben, ich aber habe im Namen eines

anderen die Segnungen genommen *bhjmnuw'* [Übers. »in fide«]. Das letzte Wort kann kaum richtig sein. Denn zweifelsohne ist ein Gegensatz zum Vorhergehenden gemeint (vgl. Ishodad von Merw's Genesiskommentar, CSCO Vol. 126, 220:18 -21 *bhj d'n' 'tbrkt mn 'b' dl' hz' hw' wšm 'hrn' 'tbrkt wkd l' r''*. (— — — — —) *'nt djn mn 'b' dhz' wšbjn'jt* [Übers. CSCO Vol. 156, 239:24-28 »parce que moi, je fus béni par un père qui ne voyait pas, et je fus béni sous le nom d'un autre et sans assentiment (de mon père) — — —; mais toi, (tu es béni) par un père qui voit, et de plein gré«. Ist hier wie im Komm. zu Exodus (146:13[125:34]), *bhjmnuw'* aus *bmhmjnuw'* [Übers. S. 125, Anm. 3 »neglegentia«] verschrieben?

### Verbesserungsvorschläge zur Übersetzung

Obschon Tonneau's Übersetzung in mancher Hinsicht eine anerkennenswerte Leistung ist, kann sie u.E. nicht in allen Stücken als endgültig betrachtet werden. Im Folgenden stellen wir eine Anzahl von Berichtigungen zur Diskussion in der Hoffnung, damit einen Beitrag zu einem besseren Verständnis von E.'s Genesiskommentar zu liefern. Die Ziffern zwischen runden Klammern verweisen auf Seiten und Zeilen der Edition, die Ziffern zwischen eckigen Klammern auf die Übersetzung. Für Verbesserungsvorschläge zur Berichtigung einzelner Stellen der Übers. SS. 1:5-12:25 sei auf *Orientalia Christiana Periodica XXXVII 1971*, SS. 313-316 verwiesen.

7:13 (10:29) »luminare«: »lux«. E. gebraucht für das am ersten Tag geschaffene Licht (Gen. 1, 3) sowohl das Wort *nwhr'* 8:18 (12:11) und 13:38 (19:12) als auch den Sing. des Wortes *nhjr'*, das im Plur. die am vierten Tag gemachten Himmelslichter (Gen. 1, 14) bezeichnet 7:14/5 (10:30), 8:17 (12:9), 12:9 (17:7) und 14:7 (19:20). Nur in 12:9 wird *nhjr'* richtig durch »lucem« übersetzt; die drei anderen Fälle sind demnach zu berichtigen.

12:32-37 (17:29-18:3). Die Übers. bringt das Satzgefüge nicht klar zum Ausdruck. Die Worte von »Rursusque → est« bilden den Vordersatz, von »terra → erant 2<sup>o</sup>« einen Zwischensatz, und von »Quomodo → esse« den Nachsatz. Für E's Gebrauch des Zwischensatzes siehe oben (51) und für das Waw apodoseos siehe 11:24 *wmn* [8:2], 18:11 *w'jkn* [13:8], 21:7 *w'p* [15:14], 36:29 *wšbrw* [27:33/4], 49:6 *wqwrbn* [38:1], 64:6 *wjd'* [51:13], 70:22 *w'jkn'* [57:9], 71:1 *wšb'* [57:18], 84:8 *wkljhj* (69:20), 92:5 *wmnh* [77:2], 98:11 *w'rpjh* [82:33], 99:3 *wšdr* [83:25], 107:11 *w'mr* [91:4], vgl. auch N ö l d e k e, *Gramm.* Ausg. Darmstadt 1960, § 339 und Anhang SS. 341-342.

13:13 (18:16) »ministerium noctis ac diei, vice firmamenti gerebat«: »während 24 Stunden (*ljlj 'jmm = νυχθήμερον*) als F. dient«, siehe 13:10 »F. autem vespere noctis secundae creatum est« (18:13-14). Die Verweisung auf diese Stelle in Brockelmann's *Lexicon* S. 366a, s.v. 1 ist zu tilgen.

13:19 (18:24) »non erat«. Streiche »erat«. In der Zusammenstellung *l' hw'* funktioniert *hw'* nicht als Verbalform, sondern als Verstärkung der Negation, vgl. N ö l d e k e, *Gramm.* § 328B. Auch an den folgenden Stellen ist, wie sich aus den jeweiligen Zusammenhängen ergibt, die Übers. des enklitischen *hw'* durch eine Verbalform unrichtig: 14:9 erat (19:23), 14:20 factas esse (20:3), 20:23 fuit (27:19), 24:18 facta (32:21), 24:28 fuit (33:1), 26:21 erat (35:7), 50:31 erat 2° (63:19), 73:13 fuit (88:7), 95:15 erat (112:6); siehe auch unten 53:29 (66:30) und 76:31 (91:30). In den übrigen Fällen ist diese im Komm. ziemlich häufig gebrauchte Konstruktion richtig übersetzt.

13:30 und 33 (19:3-4 und 7) »tria habuit spiritus« : »drei Dinge sind mit dem Wind geschehen«. Die Pröp. *l* bezeichnet hier nicht den Besitzer, sondern das Objekt. Die Verbalform *hwj* ist 14:23 (20:7) richtig übersetzt : »factae sunt haec duo«.

13:37 (19:11) »quia« : »was« (*mdm d*).

14:13 (19:27) »de aliis« : »de alia«. Der Ausdruck *hbrh* (»seine [des Firmamentes] Genossin«) bezieht sich auf das Licht (*nhjr'* lux), siehe 14:7-8 (19:20-21).

17:26 (24:3) »quoad corpus et animam« : »was Seele und Geist betrifft« (*bnpš wbrwh*).

19:6-9 (25:26-28) »neque → eis« : »Und nicht, damit er ihn, [den Sabbat] jenem Volke gebe, weil sie nicht nach der Befreiung aus ihrer Knechtschaft die Einsicht hatten, die Knechte und Mägde ausruhen zu lassen, hat er ihnen ihn gegeben, damit sie sie, wenn auch dadurch [durch das Sabbatgebot] gezwungen, ausruhen liessen. Denn er ist ihnen gegeben« usw. Bevor er erklärt, warum seiner Meinung nach der Sabbat gegeben ist (25:29-31 [19:10-12]), weist E. zwei Auffassungen zurück. Anspielend auf das Sabbatgebot in Deut. V, 12-15 formuliert er die zweite in einem Satzgebilde, das zwar ziemlich kompliziert, und syntaktisch vielleicht nicht ganz korrekt (das *d* vor *młl*, Z. 26, scheint überflüssig zu sein), aber dennoch nicht unverständlich ist.

19:20 (26:8) »transiret in ea« : »rekapituliere«. Es handelt sich um den Gegensatz zwischen *bdlylt'* (plur.) *n'br 'l* (»ut breviter —«) und *bsqj't'* (plur.) *nšt'* (»abundanter enarraret«).

22:35-36 (30:23-24) »Et ecce, minime quidem per formationem terra produxit animalia et aqua volatilia« : »Aber sie [die Tiere und die Vögel] sind nicht gebildet worden; denn die Erde brachte die Tiere und das Wasser die Vögel hervor!« Veranlasst von dem in Gen. II, 19 gebrauchten Wort *gbl* »bildete« [ZZ. 32-34] (20-22) erhebt E. den oben zitierten Einwand und entkräftet ihn dadurch, dass er die Bedeutung von *gbl* präzisiert [ZZ. 36f.] (24-26).

23:33-36 (31:28-31) »Opus erat ei, Eva enim, quae intus gereret«. Sowohl aus dem Kontext und dem Wort *gjr* als auch aus der Konstruktion des Verbes *jšp* mit *d* (das Dalath in *dlgw* dient demnach nicht zur Einführung eines



Relativsatzes) ergibt sich, dass die Worte von »Eva → eum« (Z. 36) einen Hauptsatz bilden; quae ist mithin zu streichen und die Verbalformen gereret, foret und adiuuaret (im syrischen Text Perfekta) sind mit Indikativen zu übersetzen. Hinter »aedificiis« ist »und Hürden« (*wbtjr'* (plur.)) hinzuzufügen und statt »quae occurrent« »die er [Adam] verstand« (*dmškh hw'*) zu lesen.

24:34 (33:7) »ei : »ihnen« [Adam und Eva] (*lhwn*), vgl. für den Plur. auch »de adulta aetate eorum« (*mšlmnwthwn*).

26:2 (34:21) »peccavit« : »besiegt wurde« (*hbt*).

Dass E. hier das Verbum *hwb* in diesem Sinne gebraucht, erhellt aus dem Kontext, vgl. »victa est« (*'zdkjt*). Siehe auch 28:28-29 (37:31-32) »ut cito vine- retur« (*wthwb*). Die anderen Stellen, an denen Derivate von der Wurzel *hwb* vorkommen, sind gleichfalls zu berichtigen (28:14 (37:16) »delictum« (*dbhwbth*), lies »ihre [der Eva] Niederlage«, 29:27 (39:8) »pro debito« (*bhwbt'*), lies »durch ihre Niederlage«).

26:32/3 (35:20) »occasio transgressionum mandati« : »ein Vorwand für die Übertreter («*ābraj* Part. Plur.) des Gebotes«.

30:17 (40:2) »Minime quidem« : »Nicht nur« (*l' hw'* (siehe oben 13:19) *blhw'd*).

31:2 (40:23) »interroget te«. Füge ein Komma hinzu. Es ist u.E. wahr- scheinlich, dass »de adventu serpentis« etc. nicht von »interroget te« ab- hängt, sondern von »dic«. Die »confessio laborum« besteht ja darin, dass Adam aus freien Stücken die Übertretung bekennt.

31:16 (41:9) »in virtute« : »mit Gewalt« (*bhjl'*) oder : mit einem Wunder. Vielleicht sind die *seyame* hinzuzufügen, vgl. »sine viribus neque prodigiis«, *dl' hjl'* (plur.) *wdl' tdmrt'* (plur.), 31:17-18 (41:11).

31:35-38 (41:28-42:1). Das Satzgefüge wird in der Übers. nicht klar zum Ausdruck gebracht. Zuerst zitiert E. Gen. III, 9. Dann lässt er einen Kausal- satz folgen : »Weil er [Adam] unterliess, was notwendig war« usw. In einem Zwischensatz wird dies expliziert : »Denn statt zu bekennen, was er getan hatte« usw. Das Zitat von Gen. III, 10 bildet den Nachsatz : »sagte Gott zu ihm« usw.

33:29 (44:5) »maledictionis« : »maledictione« (*blwt'*). Im Anschluss an Gen. III, 17 führt E. aus, dass die Verfluchtung der Erde (»Verflucht sei der Acker«) nicht zur Folge hat, dass Adam der Strafe entrinnt (»mit Kummer sollst du dich darauf nähren«).

33:31-32 (44:7-8) »servatum). Illa → servando, spinas« : »servatum), (ex) illa → servando. Spinas«. Der von *lhj* (Z. 7) eingeführte Relativsatz ist das Objekt, auf das durch das Suffix der Verbalform *t'kljh* proleptisch hingewiesen wird. Mit dem Wort *k'b'* (plur.) fängt ein neuer Satz an.

34:23 (45:4) »principis mundi huius est iudicium« : »princeps (— —) iudica- tus est«. *djn* im Zitat aus Joh. XVI, 11 ist Part. pass., vgl. Payne S m i t h, *Thesaurus*, c. 842.

35:6 (45:23) »mediante bono« : »rumore«. Die von Tonneau vorgeschlagene Emendation (Text S. 45, Anm. 1) ist unstreitig richtig. Der Gegensatz in diesem Abschnitt ist der zwischen *b'bd'* »tatsächlich« und *btb'* »vom Hörensagen«. Man fragt sich, ob nicht in *dbtb'* (plur.) Z. 24 die *seyame* zu streichen sind.

42:22 (54:10) »capite ornamenta« : »nimmt und schmückt«. Tonneau betrachtet *šbtj* als ein Subst. im Status konstr. ; u.E. ist die Form als Imper. (Fem. Plur.) aufzufassen.

42:29 (54:16) »exaltati sunt« : »liessen sich herbei« (*mtrmjn*, Part. Etpe'el von der Wurzel *rmj*).

42:33 (54:20) »qui non perdit« : »damit sie [die Nachkommenschaft Seths] nicht zu Grunde gehe«.

43:17 (55:9) »qui sciret« : »damit er [Adam] wisse«.

44:26 (56:18-19) »viorum suorum causa«. Die Interpunktion der Handschrift ist richtig; *b'lt b'ljhwn* (Plur.) ist demnach nicht mit dem Vorhergehenden, sondern mit dem Folgenden zu verbinden.

46:19 (58:23) »destructae« : »korrumpiert«.

47:10 (59:18) »multiplicavit« : »hatte mehr reine (als unreine) Tiere gemacht«. Die Worte von *dkjt'* (plur.) → *'sgj* bilden einen Zwischensatz.

47:30 (60:9) »ad paenitentiam faciendam« : »während der Herstellung der Arche« (*b'bdh dqbut'*).

48:14-15 (60:29-30) »Pauciora → annos« : »Also liess er diejenigen, die er 20 Jahre kürzer festgehalten hatte, mit vielen Schulden weniger belastet gehen«.

49:19 (62:5-6) »sicut volebat eum audire« : »wie er [Noah] hören wollte«.

52:18 (65:16) »est → distincta« : »trennte sich und siedelte sich an« (*pršt wjbt*). Für die Bedeutung »sich trennen« siehe z.B. 55:3 (68:8), 63:1 (77:1) und 78:27 (93:29).

53:10-11 (66:13-14) »non → illud« : »sprach er nicht zu einem, denn das Schriftwort [»Wohlauf, lasset uns herniederfahren« (Gen. XI, 7)] deutet auf mehr als einen«.

53:29 (66:30) »non fuisset locus qui teneret eos omnes« : »hätte er [Nimrod] nicht an die Stelle von allen treten können«. Siehe oben 13:19.

56:19 (69:27) »a nemine« : »nicht von jedem Menschen« (*wlw ukl 'nš*).

56 :20-21 (69:28-70:1) »De fide → dixit« : »Zu jener Stunde nun, da er ihn wegen seines Glaubens lobte, sprach er«. Die von Tonneau zu Recht vorgeschlagene Emendation nötigt uns, den Satz auf andere Weise zu übersetzen.

57:8-9 (70:22). Streiche (*causa fuit*) und lies *niustitiam, quomodo*. Die Worte von *'nlzdjkw* bilden den Vordersatz; mit *w'jkn'* fängt der Nachsatz an. Für das *Waw apodoseos* siehe oben 12:32-37.

57:19 (71:1) »discere« : »ihn wissen lassen«. Die Verbalform (*dnwd'jwhj*) ist Aphel, das Subjekt ist Gott, das Objekt Abram.

57:32 (71:12) »eius«. Füge »und bedrängt werden« (*wmt'ls*) hinzu. Hinter »iustorum« ist »eorum« hinzuzufügen.

57:38 (71:19) »(figuravit)« : »symbolice representavit« (*ršmh*).

58:5 (71:24) »non → compulsi« : »Denn sie [die Israeliten] werden sich nicht überzeugen lassen (aus Ägypten) wegzuziehen, wenn sie nicht unterjocht worden sind«.

58:26 (72:12) »Illa« : »Hagar«.

59:2 (72:20-21) »ut → tibi«. Diese Worte bilden einen Zwischensatz. Der Vordersatz fängt mit »dum« 58:33 (72:19), der Nachsatz mit »malum« 59:2 (72:21) an.

59:6 (72:24) »offensam« : »nachdem sie [Hagar] gedemütigt worden war«.

59:20 (73:7) »sciret« : »bekannt geworden war« (*d'tjd't*).

59:30 (73:16) »Videntis« : »Viventis« (*hj'*).

63:4-5 (77:4-5) »in duplici (forma)«, »in triplici« : »in der Gestalt des zweiten (Engels)«, »in der Gestalt des dritten«. E. spielt hier auf seine Ausführungen in 61:11-16 (75:4-9) an.

63:25 (77:24) »velum quoddam« : »wie einen Schleier« (hatten sie die Nacht ausgebreitet).

63:27-28 (77:26) »ut levior fieret tentatio« : »weil (bei Nacht) die Prüfung leichter zu bestehen war«.

63:29 (77:28) »iniuriam« : »zum Schaden« (*lswgpn'*).

64:7 (78:11) »eum«. Füge »etiam« hinzu.

64:8 (78:11) »redii (Lot). Apprehenderunt« : »et rediisset (*wpn'*), apprehenderunt«. Mit dem Wort *'hdw* fängt der Nachsatz an.

65:10-11 (79:18-19) »splendeat → tremore« : »ergötze dich am Wein, damit die Nacht mit einem Wachen verbracht wird, das vor Schrecken bewahrt bleibt«.

67:14 (81:29) »illi → te« : »ich habe ihn dir mit einem Geschenk zurückgegeben«.

68:9-10 (82:25) »aestimavit → esse« : »und der Sohn der Konkubine dachte« usw.

69:5 (83:23) »stupefactus est« : »überrumpelt hatte« (*'twhh*, Perfekt Aphel mit Objektsuffix).

69:8 (83:26) »sed illa petiit« : »auch würde sie (falls er es ihr offenbart hatte) ihn gebeten haben«.

69:20 (84:8) »gladium. Et prohibuit« : »gladium, prohibuit«. Mit dem Wort *wkljhj* fängt der Nachsatz an, siehe oben 12:32-37.

70:13 (85:5) »stupraverat« : »stupraverant« (*s'rwjhj*).

72:5-6 (86:26) »ut nihil«. Tilge das Komma; *'jk dll' mdm* bezieht sich auf das Objektsuffix der Verbalform *zbnh*.

72:29-31 (87:23-24) »quia →. Venit« : »postquam →, venit«. Der Nachsatz

fängt mit dem Wort 't' an. Der von *kd* eingeführte Vordersatz ist u.E. nicht als ein kausaler, sonder als ein temporaler Satz aufzufassen.

74:17 (89:17) »per quam« : »cui«.

75:29 (90:29) »taedio« : »Verzweiflung« (*mqṭ*<sup>o</sup>).

76:31 (91:30) »non quod diligerat« : »der nicht Jakob, sondern sich selbst liebte«. Siehe oben 13:19.

77:4 (92:8) »Expertus est« : »Um (Laban) aufgrund eigener Erfahrung ein-sichtig zu machen« (gab es viele usw.) (*lnsjnh*).

77:10 (92:13) »et (ideo)« : »(tunc)«. E. legt dar, dass Jakob erst jetzt die Erlaubnis zur Rückkehr bekommt, vgl. 76 : 33-34 »quia nondum illi concessa erat a Deo venia abeundi« (92:3-4). Das Dalath in der Verbalform *d'sṭhlp* ist zu tilgen.

78:2 (93:7) »prius« : »stand des Morgens früh auf« (*qdm*), vgl. 69:5-6 (83:24).

78:28 (93:30) »facerent« : »faceret« (*dnwd'h*). Das Subjekt ist Gott.

80:27 (96:4) »effundere fecerunt lacrimas« : »fleverunt super eum cum lacrimis« (*mbkjn lh bdm*<sup>o</sup> (plur.)), vgl. ZZ. 28-29.

81:15 und 17-18 (96:23 und 25) »Per Selam notum hoc facere«. 'lp wird offensichtlich von der Wurzel *jlp* abgeleitet. Im Kontext (81:14 me non coniugium esurire) erwartet man vielmehr ein Verb, das »geschlechtlichen Umgang haben« bedeutet. Könnte es sich hier nicht um die Wurzel *lpp* handeln, die zwar im Syrischen sehr selten ist (Brockelman, *Lexicon* S. 369b), dennoch im Mandäischen, wenn auch nicht im sexuellen Sinn, ziemlich häufig vorkommt (E. S. Drower and R. Macuch, *A Mandaic Dictionary*, p. 233b : »to join (oneself), be united to, connect, be knit together«) ?

81:28 (97:5) »satis mihi erit« : »ut« (*mst d*).

82:20-22 (98:1-2) »meo, eam → sua« : »meo. Quae iniuria affecta est in coniugio, iusta declarata est in scortatione sua«. Mit dem Wort 'tṭlmt fängt ein neuer Satz an, dessen Bau dem des folgenden ähnlich ist.

85:14-15 (101:5-6) »omnibusque → in Aegypto 2<sup>o</sup>« : »und jeder Bedürftige in Ä. war in Ä. ohne Sorge«.

87:15-16 (103:12-13) »consensit. Tandem« : »consensit, tunc«. Mit *hjdjn* fängt der Nachsatz an. Im Vordersatz ist die Übers. zu ändern »et (Iacob) → consentiente«.

88:24 (104:22-23) »audierant« : »per quem audierant« (*dšm'w*). Es wird hier auf Gen. XLII, 23 angespielt.

88:36 (105:3) »quam simillimus erat« : »wie auch immer gleichgeblieben war«. Die Konstruktion mit *dhw* dient zum Ausdruck des indefiniten. »praesertim« bezieht sich auf »Mirabile autem est hoc fratres eius non cognovisse eum« 88:30 (104:27-28 und 105:2). Mit »Etiam si« 89:1 (105:3) fängt ein neuer Satz an.

90:9 (106:13-14) »mercedem« : »Strafe« oder »Vergeltung«.

90:34-91:4 (107:7-11) »Certo → Dixitque« : »Weil sie [die Brüder] noch zweifelten und, wenn er sagen würde : 'Ich bin es, den ihr als Sklaven verkauft habt', die draussen am Türe stehenden Ägypter es hören und sie verachten würden, sagte er zu ihnen : 'Tretet näher zu mir' (Gen. XLV, 4)«. Die Worte von *mtl* → *lhw*n bilden den kausalen Vordersatz. Der Nachsatz fängt mit dem Wort *w'mr* an (siehe oben 12:32-37 für das Waw apodoseos).

91:10-11 (107:17) »quod → praeteriti« : »denn sie [die Ägypter] haben mich kennengelernt während den sieben vergangenen guten Jahre«.

92:1 (108:10) »reditus (munerum)« : »reditus (in Canaan)«. *msqt'* (Wurzel *slq*) deutet auf die Reise nach Kanaan (vgl. auch 92:32-33 (109:10) »ego ascendere te faciam exinde«), wie *mht'* (Wurzel *nht*) auf die Reise nach Ägypten, vgl. 92:12/13 (108:22).

92:7 (108:16) »universa« : »all diese Dinge«. *klhjn* bezieht sich auf die von Jakob's Söhnen aus Ägypten mitgebrachten Geschenken (Gen. XLV, 23).

93:18 (110:1) »ut iurare eum faceret« : »quem iurare fecerat« (*d'wmjh*).

95:12 (112:2) »in conspiratione« : »in ihrem Eindringen «(in Sichem) (*wbm-lhwn*, von der Wurzel *l*)».

95:12-13 (112:3) »sum ab honore meo« : »ist etwas von meiner Ehre«. Das Subjekt ist die Präp. *mn*, die hier partitive Bedeutung hat.

95:33 (112:23) »animo« : »mit Bedacht« (*br'jn*).

95:34 (112:24) »ne prodesset« : »weil nicht half«.

96:16-18 (113:10-12) »accipiendo → regno« : »Obschon das Schriftwort : 'er hat sich gelagert wie ein Löwe' so aufgefasst wird (*mstql'*), dass es sich auf den Erbesitz bezieht, den er geerbt hat und den keiner ihm abnehmen kann, hat er [Jakob] dennoch damit das Königtum gemeint«. Vgl. für die Konstruktion dieses Satzes 96:31-36 (113:25-30) (*mstqln*, referenda sunt).

96:28 (113:22) »(aut) si« : »Si igitur«. Mit *w'n d'jn* fängt ein neuer Satz an.

96:29-30 (113:24) »transmittendum esse servandumque« : »transmissum esse servatumque«.

98:1 (115:4) »et sicut« : »weil« (*lpwt d*) (die Handelsware eines jeden usw.).

98:31 (116:3) »Ecce« : »id est«.

98:35-99:1 (116:7-8) »Nephtali → misit« : »Nephtali → Barac est qui misit«.

100:13 (117:24) »Ioseph. Sicuti« : »Ioseph ut, sicuti« (*d'jk d*).

101:16-17 (118:30) »quas → veniam« : »den Vorbeigehenden fängt er zum Leben«. Zwar übersetzt der *Thesaurus* c. 2783 »qui transgreditur legem et poenitet eum«; dennoch bedeutet der Ausdruck (eine buchstäbliche Übers. aus dem Hebräischen) in den beiden anderen angeführten Beispielen (Ez. xxxv, 7 und Apokr. Apostelgesch. 100:2) »der Vorübergehende / die Vorübergehenden«. Dies ist u.E. auch die Bedeutung an unserer Stelle.

101:27 (119:7) *salus hominis*« : das von einem Menschen bewirkte Heil«.